

Evolution im Lauf der Zeit). Milieuwechsel bedeuten daher auch stets Intelligenzschübe. So sind die Landwirbeltiere intelligenter als Fische, Baumbewohner intelligenter als Bodentiere. Auch eine Rückkehr ins frühere Milieu wirkt derartig, wie Delphine und Robben beweisen. Der Mensch hat in seiner Wirbeltierentwicklung den Wechsel Wasser - Land - Baum - Steppe erlebt, (wozu noch die Veränderungen: Solitär - sozial - Mehrfamiliengruppe sowie Insektenfresser - Gemischtfresser - Jäger - sozialer Großwildjäger kommen, die z. T. Folgen dieser Milieuänderungen waren und selbst auch Intelligenzverstärkung förderten).

In diesem Zusammenhang ist es vielleicht interessant anzumerken, daß mit der Bedeutung des modifikatorischen Lern- und Neugierverhaltens als Wegbereiter für genetisch - morphologische Veränderungen ein quasi Lamarkistisches Element wieder Eingang in die Evolutionstheorie gefunden hat.

In diesem Zusammenhang wären auch jene Verhaltensweisen anzuführen, deren Aufgabe es ist, eine Art möglichst weit zu verbreiten. Auch bei sonst strikt territoriumsgebundenen Arten gibt es Perioden, meist in der Jugendphase, in der weitere Wanderzüge unternommen werden. Dabei wird vielfach auch die Grenze der spezifischen Biotope überschritten, wobei insbesondere höher organisierte Lebewesen, wie Säugetier- oder Vogelarten neue Existenzmöglichkeiten entdecken und Gründer-Populationen bilden können.

DIE KRAFT UND DIE HERRLICHKEIT

Es heißt: Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde. Dieser Satz ist nicht umkehrbar. Wenn Goethe sagte "und wär das Aug nicht sonnenhaft, die Sonne könnt es nie erblicken" ist es ein analoges Bild. Wir können uns der Wirklichkeit nur gleichnishaft nähern, das ist eine wesentliche Folgerung der Erkenntnistheorie. Daher kann eine Offenbarung auch immer nur ein Gleichnis sein. Wir haben Teil am Sein, wir haben Teil an Ordnung. Unser Bewußtsein, aus Ordnung gefügt, trachtet Ordnung zu erkennen. Die uns gegebene Fähigkeit, Ordnungsstrukturen aufzulösen, ist auf diesen Teil der Wirklichkeit zugeschnitten in dem wir leben: Die Größenordnung Staubkorn bis Landschaft, feste Planetenoberfläche, Baumgeäst, (unbegrenzte) Steppe. Gestalt- und Bewegungswahrnehmung und zwar getrennt: Das realiter einheitliche Raumzeitkontinuum wird in unserer Erlebnisform (zweckmäßig) als Räumlichkeit und Veränderung gesondert aufgearbeitet. Erst wenn wir in die fremden Bereiche der Atomphysik und der Astronomie vordringen, müssen wir uns diese Vieldimensionalität der Wirklichkeit mit den Krücken der mathematischen Abstraktion mühsam erarbeiten.

In der Dreieinigkeit von vierdimensionalem Sein, Ordnung und Größe ist die Notwendigkeit von Leben und Bewußtsein gegeben und eine moderne Theologie wird sich auf diesen Aspekt hin orientieren können und hier mit der Naturwissenschaft eine zwanglose Begegnung finden können. Insbesondere die Aspekte der Größe und der Ordnung bilden Anknüpfungspunkte für die in der Religion gegebene emotionelle Orien-

tierung; die naturwissenschaftliche Einsicht in die Begrenztheit des Wissens und die durch die biologische Struktur unseres Erkenntnisapparates bedingte grundsätzliche Offenheit für das außerhalb unseres Bewußtseins liegende ist dazu das Gegenstück. Verkürzt könnte man sagen, Gott ist das, was ich nicht weiß. Von beiden Seiten ist mehr Bescheidenheit gefordert, will man zu einer fruchtbaren Synthese kommen.

In einer den zeitlichen Ablauf übersteigernden Schau lösen sich viele Widersprüche: Naturnotwendige Entwicklung und Schöpfung. Vergänglichkeit und Aufgehoben-sein im Raumzeitkontinuum. Der Himmel nicht als Ort sondern als Zustand. Die Liebe als unser Gesetz: Nur in einer Sozietät (Sprache!) kann Bewußtsein werden. Die Welt der Werte als Realität, dem Logos verwandt.

UNSERN KÖRPERN

UNSERE KÖRPER SIND ÄLTHER ALS WIR
ERFAHRUNG TRAGEND AUS URZEITEN
BIETEN WERKZEUG UNS UND WOHNEN
UM UNSER. SEIN NEU ZU BEREITEN

UND KLÜGER SIND SIE! UNS ZU SCHONEN
FÜGEN ZUM BAU SIE DIE GEDANKEN
DIE RUHELOS UM DIE DINGE SCHWANKE
SO MIT ERKENNTNIS UNS ZU LOHNEN

UND FESTER SIND SIE, OHNE ZAGEN!
DENN WENN IM STURM VON BITTERNISSEN
WIR UNSER UNS ENTEIGNET WISSEN
SIE HALTEN STILL. SIE KÖNNENS TRAGEN

SIE TRAGEN BERGEND UNSRE TREUE
UND BIETEN RAUM DEM ZARTEN FÜHLEN
DAS DES ERLEBENS IMMER NEUE
GEWALTIGE WELLEN ÜBERSPÜLEN

WENN WIR NUR IHRER WÜRDIG WÄREN!
SIE NÜTZEN, STATT SIE ZU ENTEHREN
IN EITELKEIT UND BLINDER HAST

DAB SCHULDLOS IN UNSCHULDIGEN DINGEN
MIT DENEN SIE SEIT JEH UMGINGEN
SIE HEIMISCH BLIEBEN , NICHT ZUM GAST

DURCH UNS ENTFREMDET, UNS BEGLEITEN
DURCH UNSRE SCHMALE LEBENSSTUND!
SIE BLÜHTEN AUF, DIE OFT ENTWEIHTEN

TÄTEN IHR EIGNES WESEN KUND
UND WIEDER WÜRDEN HEILIGKEITEN
AUS HAND UND LEIB UND AUG UND MUND

Ilse Weikmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die Kraft und die Herrlichkeit 5-6](#)